

Imkerei Wasem
Stephan Wasem
Vechigen Dorf 17d

3067 Boll

Kehrsatz, den 3. Juni 2026

UNTERSUCHUNGSBERICHT

Honig von Beitenwil, Ernte vom 24.5.2026, mit Siegel (Probeneingang: 26.5.2026, unsere Probennummer: 05526)

Dieser Bericht darf nicht auszugsweise vervielfältigt werden. Die vollständige und unveränderte Wiedergabe ist erlaubt.

Pollenanalyse

(Methode: Harmonized methods of melissopalynology. Apidologie 35. 2004)

Leitpollen (>45%)	Brassicaceae Brassica-Typ	<i>Kreuzblütler</i> <i>Raps</i>
Begleitpollen (16-45%)	Acer (17%)	<i>Ahorn</i>
Einzeipollen (3-15%)	Rosaceae Obst (6%) Salix (6%) Asteraceae-T. (3%; u.r.) Aesculus (3%) Fabaceae Trifolium repens (3%)	<i>Rosengewächse</i> <i>Obstform; Kern- und Steinobst</i> <i>Weide</i> <i>Korbblütler der Löwenzahnform *</i> <i>Roskastanie</i> <i>Schmetterlingsblütler</i> <i>Weissklee</i>
weniger wichtige Einzeipollen (<3%)	Amaryllidaceae Allium-Typ Asteraceae-H. Asteraceae-HA. Asteraceae-J. Brassicaceae S.-Typ und weitere Castanea sativa (ü.r.) Centaurea cyanus Cornus sanguinea Dipsacaceae	<i>Amaryllisgewächse</i> <i>Bärlauch</i> <i>Korbblütler der Sonnenblumenform</i> <i>Korbblütler der Aster-, Goldrutenform</i> <i>Korbblütler der Flockenblumenform</i> <i>Kreuzblütler</i> <i>Senfform</i> <i>Edelkastanie**</i> <i>Kornblume</i> <i>Hartriegel</i> <i>Kardengewächse</i>

Fabaceae	<i>Schmetterlingsblütler</i>
Melilotus	<i>Honigklee</i>
Trifolium pratense	<i>Rotklee</i>
Lonicera	<i>Geissblatt</i>
Parthenocissus	<i>wilder Wein, Jungfernrebe</i>
Philadelphus/Deutzia	<i>falscher Jasmin, Pfeifenstrauch/Deutzie</i>
Phacelia	<i>Phazelia</i>
Ranunculaceae	<i>Hahnenfussgewächse</i>
Clematis-Typ	<i>Waldrebenform</i>
Ranunculus-Typ	<i>Hahnenfussform</i>
Rhamnaceae	<i>Kreuzdorngewächse</i>
Frangula	<i>Faulbaum</i>
Rhamnus	<i>Kreuzdorn</i>
Rosaceae	<i>Rosengewächse</i>
Rubus	<i>Himbeere/Brombeere</i>
abortive Rosaceapollen	<i>Pollen der Rosengewächse, die nicht normal aufgequollen sind</i>
Scrophulariaceae	<i>Braunwurzgewächse</i>
Tilia	<i>Linde</i>
Viburnum	<i>Schneeball</i>
und weitere Arten	

nektarlos / windblütig:	Alnus	<i>Erle</i>
	Betula	<i>Birke</i>
	Carpinus	<i>Hainbuche</i>
	Caryophyllaceae	<i>Nelkengewächse</i>
	Corylus	<i>Hasel</i>
	Fagus	<i>Buche</i>
	Filipendula	<i>Mädesüß</i>
	Fraxinus	<i>Esche</i>
	Juglans	<i>Nussbaum</i>
	Papaver	<i>Mohn</i>
	Pinaceae	<i>Koniferen</i>
	Plantago	<i>Wegerich</i>
	Poaceae	<i>Gräser</i>
	Quercus	<i>Eiche</i>
	Sambucus	<i>Holunder</i>
	Sanguisorba minor	<i>kleiner Wiesenknopf</i>
	Ulmus	<i>Ulme</i>
	Zea	<i>Mais</i>

Honigtau-elemente (Pilzsporen und Algen): wenige
Anteil der nektarlosen und windblütigen Pflanzen: 9%

Hefegehalt: normal

Stärkekörner: keine

Bäckerhefen: keine

Das mikroskopische Sediment enthält mittelviel kristalline Masse, was ein Hinweis auf einen Anteil Blatthonig ist.

ü.r.** überrepräsentiert

Vergissmeinnichtpollen ist im Honig immer stark übervertreten und kann deshalb bei der Beurteilung und der Berechnung der %-Werte der übrigen Nektarpflanzen aus der 100%-Summe ausgeschlossen werden. Die Angaben erfolgen mit k: (=korrigiert).

u.r.* unterrepräsentiert

Löwenzahnpollen ist im Honig immer stark unterrepräsentiert. Dies bedeutet, dass der Nektaranteil des Löwenzahns höher ist als aufgrund der Prozentwerte angenommen wird.

Wassergehalt

(Methode: refraktometrisch, harmonised methods of the European honey commission, Apidologie 1997)

17.4 %

Leitfähigkeit

(Methode: konduktometrisch, harmonised methods of the European honey commission, Apidologie 1997)

0.72 mS/cm

Anmerkung: Honige mit einer Leitfähigkeit unter 0.51 mS/cm werden als Blütenhonige bezeichnet. Honige mit einer Leitfähigkeit von 0.51 bis 0.79 mS/cm werden als Blütenhonige mit einem Anteil an Honigtau eingeordnet. Liegt die Leitfähigkeit über 0.8 mS/cm werden sie als Wald- oder Honigtauhonige eingestuft. (Talpay, B., 1985. Deutsche Lebensmittelrundschau, 5, 81. Jahrgang).

Sensorik

(Methode: le gout du miel. Gonnet et Vache 1985)

Konsistenz: flüssig

Farbe: goldgelb

Geruch: pflanzlich, fruchtig, schwach tierisch, mittel kräftig; honigtypisch

Geschmack: fruchtig, schwach tierisch, schwach pflanzlich, etwas pikant, mittel ausdauernd;
honigtypisch

Beurteilung

Gemäss mikroskopischer und sensorischer Analyse, sowie aufgrund der Leitfähigkeitsmessung handelt es sich um einen Mischhonig aus Blüten- und einem deutlichen Anteil Honigtautracht. Gemäss Lebensmittelrecht ist eine Bezeichnung als **Blütenhonig** zulässig (Leitfähigkeit ist kleiner als 0.8 mS/cm).

Wie sich der Nektaranteil des Honigs zusammensetzt, kann in etwa der Pollenanalyse entnommen werden: Raps erreicht mit einem Anteil von 56% den Rang des Leitpollens. Ahorn erreicht mit einem Anteil von 17% den Rang des Begleitpollens. Obst und Weide mit einem Anteil von je 6% und Löwenzahn, Rosskastanie und Weide mit einem Anteil von je 3% erreichen den Rang der wichtigen Einzelpollen.

Neben Nektar wurde auch ordentlich Honigtau von Laubbäumen (Blatthonig) eingetragen. Deshalb ist die Leitfähigkeit schon sehr hoch für einen Frühjahrshonig.

Die pflanzliche Note in der Sensorik stammt vom Raps. Die tierische Note stammt vom Ahorn und die Fruchtigkeit von den anderen Blüten. Dies die Erklärung für den Nektaranteil.

Der Honigtauanteil (Blatthonig) müsste hauptsächlich vom Ahorn stammen (Läuse auf Laubbäumen).

Dieser riecht und schmeckt tierisch. Vermutlich gab es auch noch Blatthonig von anderen Laubbäumen. Diese wären dann für die eher fruchtige Note verantwortlich.

K. Bieri

Prüfleitung K. Bieri, Kehrsatz